

# Südtiroler Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen  
 Zugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 125

Nummer 14

Donnerstag den 18. Februar 1926.

51. Jahrgang

## Das brennendste Interesse.

Der bevorstehende Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund ist gegenwärtig das wichtigste Ereignis der Weltpolitik. Es soll hier nicht untersucht werden, welchen Einfluß dieses Ereignis auf die allgemeine Weltlage bzw. auf jene Faktoren ausüben wird, die bisher für die Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten maßgebend waren. Die ganz bedeutende Nervosität, die überall dort herrscht, wo man ein Interesse an der Fortdauer der gegenwärtigen Zustände besitzt, legt bereites Zeugnis davon ab, daß im Zusammenhang mit der Aufnahme dieses großen zentral-europäischen Kulturstaates in die Gesellschaft der Nationen gewisse Veränderungen und Verschiebungen als unvermeidlich betrachtet werden. Die Bemühungen von Seite Frankreichs, bei dieser Gelegenheit dem polnischen und vielleicht auch dem tschechoslowakischen Staate ständige Sitze im Völkerbunde zu besorgen, damit eine französische Majorität in dieser Körperschaft geschaffen werde, werden wahrscheinlich am Widerstande Englands scheitern. Aber auch wenn sie gelingen, ist das von untergeordneter Bedeutung zufolge der Tatsache, daß alle Beschlüsse des Völkerbundes einstimmig gefaßt werden müssen, sollen sie Durchführungskraft erlangen. Dieser Umstand wird es Deutschland ermöglichen, jeden Beschluß bestimmend zu beeinflussen, zumindest aber solche Beschlüsse zu verhindern, die gegen seine Interessen gerichtet sind. Es liegt die ganze Naivität jener Gewalt darin, die sich mit und nach den Friedensbeschlüssen als der Kern der europäischen Politik auftrat, wenn heute in der Presse der Siegerstaaten und ihrer kleinen Verbündeten „Befürchtungen“ geäußert werden, daß Deutschland seine Stelle im Völkerbunde „vielleicht“ ausnützen werde, um sich in Bezug auf die Rheinlandbesetzungen, die Abstimmung im Saargebiet, bezüglich Danzig, mit einem Wort in Bezug auf die bräutlichsten Lasten des Völkerfriedens von Versailles zu helfen. Diese Ausnutzung ist wohl selbstverständlich; es ist naiv, darüber überhaupt Fragen aufzustellen. Ungefähr so naiv, wie wenn man in der Hoffnung auf Verneinung fragen wollte, ob ein Mann, dem endlich der erstickende Knebel aus dem Munde entfernt wurde, am Ende vielleicht doch reden würde.

Für viele Millionen europäischer Menschen liegt aber das erstlinige Interesse am Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auf einem anderen Gebiete. Es sind das die nationalen Minderheiten und das Gebiet ist das Minderheitenproblem. In dieser Hinsicht eröffnet Deutschland nicht nur für die zahlreichen deutschen Minderheiten, deren es sich selbstverständlich annehmen wird, eine neue Zeit, sondern für alle europäischen Minderheiten schlechweg. Wenn bisher die Minderheitenfrage beim Völkerbunde eine mehr als vorsichtige, um nicht zu sagen, geradezu schädliche Behandlung fand, muß das hinfort anders werden. Deutschland wird sie bei jeder Gelegenheit aufwerfen, wird — übrigens auch beispiegelgebend! — dafür sorgen, daß sie bis zu ihrer extrajudicialen Lösung aufgerollt bleibe. Das ist gewiß. Man wird sich endlich mit dem Minderheitenproblem beschäftigen

müssen. Deutschland wird mit der bisherigen internationalen Beschwichthungsmeterei der an der Niederhaltung der Minderheiten interessierten oder an dem Minderheitenproblem nicht interessierten Völkerbundsmänner nicht zufrieden sein können.

Im eben abgelaufenen Konflikt zwischen Italien und Deutschland wegen der deutschen Minderheit in Südtirol sind von Seite der leitenden deutschen Staatsmänner Erklärungen abgegeben worden, deren ernste Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Jedes Volk, das nationale Minderheiten in anderen Staaten leben hat, mußte sie mit Freude begrüßen. Für solche Völker — auch das Volk der Serben, Kroaten und Slowenen gehört dazu — konnte es nicht zweifelhaft sein, auf welche Seite sie in diesem Falle ihre Sympathien zu stellen hatten. Ebenso wie die Nationalisten der Tschechoslowakei, deren halbe Bevölkerung aus nationalen Minderheiten besteht, aus naheliegenden Gründen auf Seite Italiens standen, mußten sie im Hinblick auf ihre eigenen Minderheiten auf Seite der kristallklaren Erklärungen des deutschen Außenministers stehen. Wenn sich einzelne Blätter in Slowenien, z. B. der „Ljubljanaer „Zutro“, aus gegenstandslos gewordenem Haßgefühl trotzdem Ausfälle gegen den prinzipiellen Standpunkt der Deutschen in dieser Angelegenheit leisteten, so ist das sehr zu bedauern. Der Hinweis auf die kärntner Slowenen wird hinsichtlich durch die Tatsache, daß weder deren Zahl noch deren tatsächliche Lage mit der Zahl und der Lage der slawischen Minderheit in Italien verglichen werden können. Wird der nationalstiftischen Presse in Slowenien eine erstente Stellungnahme zur herankommenden Behandlung der Minderheitenfrage einigermaßen schwer, trübem davon ja auch die eigenen Minderheiten berührt werden müssen, so kann man sich das damit erklären, daß man in dieser Beziehung gerade in Slowenien ziemlich viel Butter am Kopf hat. Daß auch sie gelegentlich zum Zerkleihen gebracht werden wird, darüber gibt man sich wohl nirgends einer Täuschung hin. Im Verhältnis zum gesamten Minderheitenproblem aber, im Verhältnis zum Interesse am Schicksal der eigenen slawischen Minderheiten im Ausland ist sie aber doch zu unbedeutend, als daß nicht gerade das ewigzweigeschüttene slowenische Volk — die wenigen Kupferherren der hiesigen Uebergasse gegen eine deutsche Minderheit sind ja dieses Volk nicht! — das wärmste Interesse am Eintritt jenes Staates in den Völkerbund haben müßte, den das Schicksal zum unbezweifelten Verteidiger aller heutigen nationalen Minderheiten berufen hat, und das ist Deutschland. Jede andere Stellungnahme wäre widersinnig. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ist für alle Minderheiten und für alle Völker, die in anderen Ländern Minderheiten haben, von brennendstem Interesse.

## Eine slowenische Stimme.

Das führende Blatt der slowenischen Demokraten, der „Ljubljanaer „Zutro“, widmet in seiner Samstagfolge dem bevorstehenden Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nachfolgende bemerkenswerte Betrachtungen:

Das Redebüchlein, das zwischen Mussolini und Stresemann stattfand, hat die Aufmerksamkeit von

ganz Europa auf sich gezogen. Es wendete aber die Aufmerksamkeit auch auf die wichtigste Frage der zeitgenössischen europäischen Politik hin, auf das Minderheitenproblem. Und das nicht zufällig, denn alles zeigt, daß man in Deutschland gerade jetzt mit Absicht die Angelegenheit mit den Südtiroler Deutschen so erörtert hat, um das Interesse der politischen Welt auf das Problem der nationalen Minderheiten zu konzentrieren.

Während der letzten Zeit kamen schon einige Ereignisse vor, welche beweisen, daß von deutscher Seite eine große Offensive in Minderheitenfragen vorbereitet wird. Ein besonderer Possas in der Republik Stresemanns auf die Rede Mussolinis ist außerordentlich wichtig; darin kündigt der deutsche Außenminister an, daß Deutschland in kurzem besondere Gesetze schaffen werde, deren Zweck der Schutz der nationalen Rechte jener Minderheiten sein wird, die im Rahmen Deutschlands geblieben sind. Besonders wird betont, daß Deutschland das deshalb tue, damit es selbst seinen Minderheiten jene Rechte zuteile, die es für die deutschen Minderheiten in fremden Staaten wünscht. Das ist eines.

Eine andere wichtige Erscheinung ist der Versuch in Kärnten, wo der Landtag die bekannten gemischten Kommissionen eingeführt hat, welche die slowenischen nationalen Beschwerden untersuchen sollen. In Verbindung damit steht der in der Presse ausgesprochene Vorschlag Morocuttis, es möge nach dem Grundsatz der Reziprozität eine gleiche gemischte Kommission für die deutsche Minderheit in Slowenien zusammengestellt werden. Beides bekommt seine richtige Beleuchtung erst, wenn wir uns der weniger bekannten Tatsache bewußt werden, daß man in Kärnten einer objektiveren Behandlung der slowenischen Minderheit zugänglich wurde auf die besondere Anforderung aus Berlin hin.

Schließlich sei noch auf den vorjährigen Kongreß der nationalen Minderheiten in Genf aufmerksam gemacht, wo in erster Linie Deutsche vertreten waren, wo sie aber an die leitende Stelle den Slowenen Wilson setzten. Es mag auch besonders auf die Rede Stresemanns hingewiesen werden, worin er den Italienern Jugoslawien als Muster hinstellt, welches die Bestimmungen des Minderheitenschutzes respektiere.

Alles das zeigt, daß Deutschland seine Position im Völkerbunde in erster Linie zum Schutze der deutschen Minderheiten ausnützen wird; damit müssen wir rechnen als mit einer sicheren Tatsache der nächsten Zukunft.

Es wird der Bericht bestätigt, demzufolge Dr. Venci in Temesvar darauf aufmerksam gemacht hat, daß Berlin eine Offensive zu Gunsten der deutschen nationalen Minderheiten in den fremden Staaten vorbereitet. Venci als der beste Diplomat Mittel-Europas kennt ohne Zweifel den ganzen deutschen Entwurf, der, wie aus dem Angeführten hervorgeht, recht überlegt zusammengestellt ist. Auf ihn muß man sich jetzt vorbereiten.

Gleichzeitig mit den diplomatischen Dialogen aber die italienische Gewalt in Oer-Eisch haben aber in ganz Deutschland Manifestationen nationalstiftischer Vereine statt, wo Resolutionen zu Gunsten der deutschen Minderheiten gefaßt werden. Diese Resolutionen zeigen klar die richtige deutsche Stimmung und Denkgeweiße, denn sie sprechen von der Bestimmung der Landesleute in fremden Ländern. Jugoslawien wird dabei gewöhnlich nicht genannt; es hat den Anschein, daß man in Berlin gut informiert ist über die Schwäche der deutschen Minderheit und über die besondere Lage der Deutschen in der Wojwodina. Gewandt werden aber immer in erster Linie Polen, Litauen, die Tschechoslowakei und Italien; sehr verständlich, denn gerade das sind Staaten, deren von Deutschen besiedelte Gebiete an Deutschland angrenzen. Offiziell wird Deutschland für alle seine Minderheiten sorgen, auch

für jene in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Estland und Lettland; bezüglich der deutschen Minderheiten in Rußland ist die Sache natürlich anders. Die Deutschen behaupten, daß es 18 Millionen Deutsche gibt, die vom Reich getrennt sind; und Berlin will in ihrer aller Namen sprechen.

Das sind Tatsachen, mit denen wir rechnen müssen. Mögen wir Deutschland dabei welche immer geartete Absichten und Pläne zuschreiben, eines ist sicher: wir dürfen an dem Problem nicht vorübergehen, sondern müssen auf die Frage, welche Stellung wir gegenüber dieser neuesten Form des deutschen nationalen Kampfes einzunehmen haben, Antwort geben.

## Politische Rundschau.

### Italien.

#### Waffenstillstand zwischen Radic und den Radikalen.

Es ist unmöglich, alle Intrigen und Zwischenfälle zu verzeichnen, welche die RR-Koalition zu überleben hat. Aus jeder Rede des Unterrichtsministers, ob sie nun auf Versammlungen oder im Parlament gehalten wird, werden Klippen konstruiert, an denen das RR-Regierungsschiff zerbrechen sollte. Die Versammlungen Radic in Dalmatien und Bosnien, die von einer mißgünstigen Presse ausgeschrotet wurden, erzeugten eine Spannung zwischen den beiden Regierungsparteien, welche durch Erklärungen des Unterrichtsministers im Parlament hätte behoben werden sollen. Aber auch da ließ er wieder an, weil er seiner Reise die Bedeutung einer Abwehr gegen die Agitation des päpstlichen Nuntius Msgr. Belegretti in Dalmatien beilegte. Man war erst recht Feuer am Dach. Man spricht von einem Einschreiten des Vatikans, von einem solidarischen Schritt des ganzen diplomatischen Korps, von einer Vortrage des Abg. Dr. Korosic beim Außenminister, von einer petalichen Entschuldigung des letzteren bei der päpstlichen Gesandtschaft. Zwischen den Radikalen und Radicianern ist in den letzten Tagen nur allerdings eine Art von Waffenstillstand geschlossen worden, indem sich Unterrichtsminister Radic angeblich im Ministerrat verpflichtete, keine Agitationsreden mehr zu halten bzw. Versammlungen nur im Einvernehmen mit seinen Ministerkollegen anzusetzen. Daß die politische Ehe Radic Pasic trotzdem über die Annahme des Budgets hinaus dauern werde, ist schwer anzunehmen, weil der Gegner dieses Bündnisses zu viele sind: die ganze Opposition, die feindselige Presse, ein großer Teil der Radikalen, die serbische Öffentlichkeit und nicht zuletzt der bei einem Minister ungewöhnliche Mut Radic, die Verhältnisse, die ihm nicht passen, in seinen Reden zu brandmarken.

#### Veröffentlichung des Verständigungsprotokolls.

Am 16. Februar übergab der Präsident des radikalen Klubs Z'voric den Vertretern der Presse den Wortlaut des Protokolls über die Verständigung zwischen den Radicianern und den Radikalen. Im Protokoll ist nichts enthalten, was der Öffentlichkeit nicht schon bekannt gewesen wäre.

### Ausland.

#### Warum in Polen Deutsche eingesperrt werden.

In Polnisch-Oberschlesien sind dieser Tage gegen 40 hervorragende deutsche Bewohner verhaftet worden. Als Gründe für die Verhaftungen führt die polnische Presse die Aufdeckung einer „Spionageaffäre“ an und den Umstand, daß durch die Agitation des „Volksbundes“, dem die Verhafteten angehören, eine außerordentliche Zunahme der Anmeldungen für die deutschen Volksschulen in Oberschlesien bewirkt worden sei.

#### Regierungstrog bei den Gemeindevahlen in Bulgarien.

Im Hinblick auf die bekannten unruhigen Verhältnisse in Bulgarien ist immerhin interessant, daß bei den sonntägigen Gemeindevahlen, welche im ganzen Lande vollkommen ruhig verliefen, die Regierungsparteien die Mehrheit aller Mandate bekamen. Am schlechtesten haben die Radikalen, die Sozialisten und die Kommunisten abgeschnitten.

## Die Ursache für den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg.

Dieser Tage erklärte der demokratische Senator Dill im amerikanischen Senat: Die Behauptung, Amerika habe wegen Deutschlands Einfall in Belgien und wegen der Verletzung der „Lusitania“ in den Weltkrieg eingegriffen, ist der größte Schwindel. Amerikas Eintritt in den Krieg war eine geschäftliche Unternehmung und erfolgte wegen der Beschränkung des amerikanischen Handels. Die Verletzung der „Lusitania“ war kein Grund, denn auf diesem Schiffe sind Frauen und Kinder zur Deckung eines Munitionstransportes untergebracht worden. Die amerikanischen Bürger hätten andere Dampfer benützen können, die nicht Munition führten.

## Aus Stadt und Land.

**Siebzigerster Geburtstag.** Herr Josef Schleitner, Bäckermeister in Celje, vollendete am 17. Februar in aller Stille sein 70. Lebensjahr. Seit 39 Jahren ist er in unserer Stadt ansässig und hat sich durch seine geschäftliche Tüchtigkeit, sein mit Recht weithin gerühmtes Geschäft, durch seinen lautereren Charakter, seine streng-Redlichkeit und Zuverlässigkeit, seine Lauterkeit und stets gleichbleibende Freundlichkeit allgemeine Hochachtung und Achtung in den Kreisen seiner Mitbürger erworben. Möge dem Jubilar seine staunenswerte Rüstigkeit lange erhalten bleiben und ein schöner Lebensabend beschieden sein!

**Wie der Marburger Feuerwehr gedankt wurde.** Die Freiwillige Feuerwehr in Maribor genießt den Ruf, eine der besteingesetzten und opferwilligsten humanitären Institutionen im ganzen Staate zu sein. Daß dieser Ruf vollberechtigt ist, beweisen die täglichen Zeitungsberichte, wonach die Feuerwehr und ihre Rettungsabteilung bei jedem Brandunglück in der weitesten Umgebung von Maribor und bei jedem sonstigen Unfall erfolgreich zu Hilfe eilen. Die Tüchtigkeit und Erstklassigkeit der Wehr wurde gelegentlich der letzten Generalversammlung sogar vom nationalistischen Marburger „Labor“ anerkannt und mit Stolz hervorgehoben. Um diese freiwillige Institution auf ihrer Höhe zu erhalten, dazu gehören natürlich beträchtliche Geldmittel, die neben privaten Sammlungen auch durch Veranstaltungen heringebracht werden. Am Samstag, dem 13. Februar, sollte eine große Wohltätigkeitsveranstaltung, und zwar ein Kabarettabend mit Tanz, gegeben werden. Um dem Abend im Hinblick auf seinen materiellen Zweck die größtmögliche Zugkraft und Reichhaltigkeit des Programmes zu verleihen, wurden neben drei slowenischen Künstlern des Nationaltheaters in Maribor auch eine ausländische Kabarettgruppe engagiert, die bereits in allen größeren Orten Jugoslawiens aufgetreten war. Im letzten Augenblick, knapp vor Beginn der Veranstaltung, wurde nun das Auftreten dieser Gruppe polizeilich verboten. Da die Polizei ihr Verbot mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit begründete, so kann angenommen werden, daß es mit Rücksicht auf die Stellungnahme der nationalistischen Organisation erlassen wurde, weil es sonst niemand in Maribor geben kann, der genügend Unankbarkeit und dumme Verständnislosigkeit gegenüber der im allgemeinen Wohltätigkeitsdienste stehenden Feuerwehr aufbringen könnte. Der außerordentlich verdiente Feuerwehrhauptmann Herr Hans Voller hat mit Rücksicht auf diesen Vorfall seine Stelle zurückgelegt. Seinem diesbezüglichen Briefe an die „Marburger Zeitung“ entnehmen wir nachfolgende bezeichnende Stellen. Der Brief ist an jenes Blatt gerichtet, das dem Silvesterabend der Feuerwehr, an dem neben den hervorragenden slowenischen Lokalgrößen auch der Funktionär der „Djuna“ Herr Matko Snuderl teilnahm, die überschwänglichste Friedensschmelze nachgesungen hatte. Es tut uns aufrichtig leid, daß unserer Skizze in so kurzer Zeit wieder Recht gegeben wurde. Herr Voller, dem man die Empörung über einen solchen Dank für seine und der Wehr opferbereite Hilfsaktivität lebhaft nachempfinden kann, schreibt u. a.: Die Veranstaltung dieses Kabarettabends, zu welchem nicht nur die hiesige Bevölkerung, sondern auch Besucher aus entfernteren Orten recht zahlreich erschienen waren, trug den vollkommen wohlthätigen Charakter, der in schwierigen finanziellen Verhältnissen befindlichen Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung neue Mittel zu verschaffen. Die hiesigen Behörden haben jedoch leider nicht das verdiente Entgegenkommen gezeigt und das Auftreten der ausländischen Künstler im letzten Augenblick, und zwar um halb 7 Uhr abends,

vor Beginn der Unterhaltung, angeblich zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verboten. Mit Rücksicht darauf, daß den ausländischen Kräften das vereinbarte Honorar trotz Nichtauftretens ausbezahlt werden mußte, daß die Vorbereitungen für die Veranstaltung gewaltige Summen verschlangen und daß sich ein großer Teil der Besucher die Eintrittsgebühr rückerstatten ließ, ist die Freiwillige Feuerwehr in eine schwierige finanzielle Krise geraten. (Sie erlitt nach Berichten aus Maribor einen Schaden von über 50.000 Dinar. Anm. d. E. Z.) Ich sehe mich dadurch und infolge des Vorgehens der Behörden gezwungen, meine Funktion als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung niederzulegen. Zu meinem Stellvertreter bis zur außerordentlichen Generalversammlung, welche statutengemäß innerhalb von acht Tagen stattzufinden hat, ernenne ich den rangältesten Zugkommandanten, Herrn Brandmeister Franz Salobec. — Am Schlusse ihres Kommentars bemerkt die „Marburger Zeitung“: „Trotzdem (nämlich trotz der auch ihr begreiflichen Mißstimmung) verleihen wir aber der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Hans Voller, in dessen bewährten Händen unsere Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung eine so glänzende Entwicklung nehmen konnte, auch noch weiterhin die Bügel in seinen Händen behält zum Wohl und zum Nutzen der breiten Öffentlichkeit!“ Wir sind der beschriebenen Ansicht, daß die Polizei bei ihrer Beschließung eben dieses Wohl und den Nutzen der breiten Öffentlichkeit hätte berücksichtigen müssen, nicht aber die chauvinistische Stimmung einer kleinen Gesellschaft, die für das Wohl und den Nutzen der breiten Öffentlichkeit bisher keinen Finger gerührt, wohl aber der Öffentlichkeit immer nur geschadet hat. Geradezu anregend wirkt noch nachfolgende Bemerkung der friedensschmelzenden „Marburger Zeitung“: „Seit die Verschaffung des ursprünglich aufgestellten Programmes für die Faschingsveranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr wie immer gewesen, wir können nicht umhin, das Vorgehen der Zensurbehörde, welches das Programm zum Zweck der Durchsicht und Genehmigung bereits vor längerer Zeit vorgelegt wurde, zu verurteilen, da, auf diese Weise, d. h. infolge des Verbotes in den letzten Stunden, als eine Aenderung des Programmes überhaupt nicht mehr durchgeführt werden konnte, der Freiwilligen Feuerwehr der riesige Schaden von ca. 15.000 Dinar erwachsen ist.“ Sie kann nicht umhin!!

**Zur samstägigen Veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr** wieder aus Maribor geschrieben: Udadra ist der Welt Lohn! Das für Samstag, den 13. d. M., im Gipsaal in Maribor bestimmte Faschingskabarett der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung wurde polizeilich verboten. Dieses Verbot wurde erst um halb 19 Uhr, also im letzten Moment, bekannt gegeben, nachdem das Gayer Kabarett schon in Maribor eingetroffen war und die Proben bereits abgehalten hatte. Der Besuch war infolgedessen im allgemeinen schwach. Die Sitzplätze waren vorher alle schon verkauft worden, jedoch mußte man wegen des Ausbleibens des Kabarets den meisten Besuchern das Geld wieder zurückgeben, wodurch die Feuerwehr einen Schaden von mindestens 50.000 Dinar erleiden und das bestellte Gayer-Personal bezahlen mußte. Höchst bedauerlich ist es, daß die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung, die bekanntlich das ganze Jahr unermüdet und unelgennützig ohne Entgelt ihren Dienst verricht, gar manchem das Leben rettete, anderen wieder Schmerzen linderte und bei Feuer und Bränden sehr viele Besitzer vor größeren Schäden bewahrte, solche Belohnung ernten mußte. Wie sollte die Feuerwehr in Hinkunft mit Eifer und Liebe ihren aufopferungsvollen Dienst versehen? Wenn man schon der Feuerwehr diese Freude nicht gönnen wollte, hätte man doch die Abgabe rechtzeitig bewerkstelligen können.

**Wer ist die Öffentlichkeit?** Der Ljubljanaer „Jutro“ vom Dienstag schreibt zur Veranstaltung der Marburger Feuerwehr u. a. folgendes: Weil aber die Öffentlichkeit trotzdem sehr erregt war und ein solches Vorgehen der Feuerwehr als Provokation betrachtete, hat die Polizei knapp vor Beginn der Veranstaltung jedes Auftreten der deutschen Spieler verboten. Die Feuerwehr unternahm daher das ganze Programm und es fand nur ein Tanz statt, der aber sehr schlecht beschaffte war. — Jawohl je bila zelo zabavna! Die Öffentlichkeit war sehr aufgeregt! In Maribor bedeutet also der hundertste Teil der Bevölkerung die „Öffentlichkeit“! Dieses eine Prozent, wenn diese Öffentlichkeit sowieso

beträgt, war „aufgeregt“ und deshalb mußte die Feuerwehr, die für die ganze Bevölkerung Tag und Nacht auf ihrem Posten steht, den riesigen Schaden erleiden. Die übrigen 99 Prozent der Bevölkerung waren erst nach dem Verbot „aufgeregt“, und zwar wegen des Schadens, den die Freiwillige Feuerwehr infolge der „Aufregung“ dieser 1%igen „Öffentlichkeit“ zu tragen hat. Eine saubere „Öffentlichkeit“!

**Nur Übersetzungen aus dem Deutschen.** In seiner Samstagnummer berichtet der Ljubljanaer „Jutro“, daß auf der Wohlthatigkeitsveranstaltung der Marburger Feuerwehr nur drei Punkte auch das Mitglied des Nationaltheaters in Maribor Herr Raebiger hätte zum Vortrag bringen sollen, und noch diese seien bloß Übersetzungen aus dem Deutschen gewesen. — Wir hoffen im Interesse des „Jutro“, daß die Slowenen recht bald auf alle Übersetzungen aus dem Deutschen auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete verzichten und ausschließlich nur eigene Erzeugnisse werden vorführen können.

**Ueber das Kapitel Fahnenabhängen** äußert sich der Marburger „Tabor“ folgendermaßen: Achtzigendende Leute haben die Forderung einiger Menschen, daß bei jeder Gelegenheit National bzw. Staatsfahnen ausgehängt werden, schon wiederholt getadelt. Die Folge davon ist, daß die ausgehängten Fahnen ihren erhabenen und feierlichen Charakter verlieren oder daß die Leute solcher Manifestationen satt werden. Wer Maribor an einem Tage betrachtet, wo Trikoloren ausgehängt sind, erkennt, wie wenig Fahnen es gibt, die noch schön und einnehmend sind. Schon mit Rücksicht auf das ästhetische Gefühl wäre es gut, solche Fahnen nicht auszuhängen. Das gilt für viele Häuser, besonders diejenigen, mögen sich das merken, die sich einbilden, daß bei jeder, auch bei einer weniger bedeutenden Gelegenheit Fahnen ausgehängt werden müssen.

**Ueberfall.** Am Samstag abends wurde in Ljubljana der Direktor der Kohlenwerksgesellschaft Herr A. Huber von einigen Individuen überfallen und in den Ausgang der Scherdruckerei hineingeschleppt, wo sie ihn dermaßen schlugen, daß er bewusstlos liegen blieb. Es handelt sich offenbar um einen Mordakt, wie solche infolge einer gewissen Hebe ja leider nichts Seltenes mehr sind.

**Faschingsausbreitungen in Maribor.** Die Marburger „Stroj“ berichtet: Während des Faschingsstrebens in der Nacht von Samstag auf Sonntag hatte die Marburger Polizei ziemlich zu tun. In der „Velika kavarna“, wo ein Hausball stattfand, mußte sie gleich zweimal einschreiten. Als die Gäste gerade in der allerbesten Stimmung waren, begann nämlich eine Gesellschaft — ungefähr fünf Personen — so zu lärmen, daß sie plötzlich mit ihren Rufen „Zvela orjma“ usw. die Kapelle und die anderen Gäste überschrien. Es war auf keine Weise möglich, sie zu beruhigen, in ihrer Zügellosigkeit begannen sie schließlich sogar „Zvela Kostija!“ zu rufen, was unserer Polizei denn doch zu viel wurde. Mit größter Mühe brachte man sie aus dem Kaffeehaus trotz der überaus schönen Beschimpfungen eines serbischen Bruders, der in der Gesellschaft der lauteste war und ununterbrochen auf die Wachmänner schrie: „— vam svoboda majna!“ Am Sonntag früh um halb acht Uhr hatte die Polizei wieder im Kaffeehaus zu tun. Desmal sorgten für Kampfesstimmung die Nachtschwärmer, welche auf der Sokol-Maseraße im Narodni dom durchgetanzt hatten. Ein bekannter Marburger Nationalist und ein Deutscher sprangen sich in die Haare und als Argumente fielen Ohrfeigen. Schließlich kühlte beiden der Wachmann das Blut etwas ab.

**Adam auf der Straße.** Der Mariborer „Tabor“ berichtet: Gestern (Fischingmontag) nachmittags bot sich den Passanten auf der Kopalska ulica „ein Anblick für Götter“. Aus der „Stojerska klet“ hatte man den betrunkenen Stephan Strumpf geworfen, welcher sich im Zorn bzw. zum Zeichen des Protestes gegen die Unverschämtheit und Rohheit seiner Geschwister auf der Straße nach auszog. Das Kleid zerriß er und warf es von sich, dann kroch er auf das Geländer des „Narodni dom“, wahrscheinlich seiner Schönheit und des Umstandes bewußt, daß es in Maribor keine Denkmäler gibt. Es sammelten sich ziemlich viel Leute an; ein besonderes Wohlgefallen hatten die Frauen, die sich über seine Nacktheit unterhielten und recht vom Herzen lachten, bis ihn nicht der Wachmann entfernte und in den Polizeiarrest trieb, wo er wegen öffentlichem Aergernisses Buße tun wird.

In der Stadt Maribor geht, wie der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet, allgemein die Rede, daß auf der Generalversammlung der Freiwilligen

Feuerwehr das Auseinandergehen dieser humanitären Institution beschlossen werden wird. Der „Jutro“ verzeichnet vorläufig dieses Gerücht, ohne ihm irgend-ein Kommentar hinzuzufügen. Ueber die Sache werde er aber noch ein ernstes Wort reden. — An dieses ernste Wort glauben wir ohneweiters, denn eine Feuerwehr ist schließlich doch etwas anderes als ein „Verschönerungsverein“. Hoffentlich richtet er aber das ernste Wort an seine „Öffentlichkeit“.

**Vergessene Gegenstände in den Bügen.** Am Hauptbahnhof in Maribor werden alle Monat die verschiedensten Gegenstände abgegeben, die von den Reisenden in den Bügen vergessen wurden. Es ist immerhin angezeigt, daß sich die Verlastträger jedesmal an die Station Maribor, Hauptbahnhof, wenden, damit sie wieder in den Besitz ihrer verlorenen Gegenstände gelangen.

**Marburger Fremdenverkehr im Jahre 1925.** Laut Jahresstatistik wurden in den Hotels und Herbergen in Maribor 21.144 Personen, darunter 5283 Ausländer, angemeldet. Die meisten Besucher kamen aus Oesterreich und Italien. Franzosen, Amerikaner und Schweizer haben Maribor in verhältnismäßig geringer Anzahl besucht. In Privatwohnungen wurden 1505 Ausländer angemeldet und abgemeldet. Beim Polizeikommissariat wurden während des ganzen Jahres 11.109 Besuche wegen Reisebewilligung eingebracht.

**Marburger Arbeitsmarkt.** Vom 7. bis 13. Februar wurden bei der staatlichen Arbeitsbörse in Maribor 164 freie Dienstplätze angemeldet; 158 Personen suchten Arbeit, in 46 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 7 Personen reisten ab. Die Arbeitslosigkeit ist im weiteren Anwachsen begriffen.

**Verkehrsverbindung zwischen Maribor und Umgebung.** Eine bessere Verkehrsverbindung zwischen Maribor und Umgebung wird von Tag zu Tag mehr fühlbar. Am Samstag, dem 13. d. M., brachte das Auto von Ptuj 24 Passagiere nach Maribor, obwohl normal nur für 16 Personen Platz ist. Auf der Rückreise war das Auto wieder vollbesetzt und vor der Velika kavarna warteten noch viele Personen, die mit dem Auto nach Ptuj fahren wollten. Es wurde hierauf ein zweites Auto bestellt, das in wenigen Minuten zur Stelle war. Auch dieses Auto wurde dermaßen mit Passagieren vollgepfropft, daß einige Personen noch zurückbleiben mußten.

**Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.** Im August 1926 findet in Maribor eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten statt. Die diesbezüglichen Vorbereitungen sind schon jetzt in volstem Gange.

**Der Finanzminister hat in Paris nichts verspielt.** Angesichts der in den inländischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß Finanzminister Stojadinović gelegentlich seines Aufenthaltes in Paris eine halbe Million Franken im Spiele verloren habe, ist nachfolgende Mitteilung aus dem Kabinett des Finanzministeriums in Beograd nicht uninteressant: Finanzminister Stojadinović sandte aus Washington eine Depesche folgenden Inhalts: Ich bitte, kategorisch zu dementieren, daß ich in Paris im Würfelspiel 500.000 Francs verloren habe.

**Von einer unglaublichen Skandal-szene in einem Nachtlokal in Zagreb berichtet das „Zagreber Tagblatt“.** Darnach sollen zwei Herren den Kellner gerufen haben, um ihre Beche zu begleichen. Als der eine von ihnen zwei schwarze Kaffee und eine Flasche Wein angab, fuhr ihn der Kellner barsch an: „Das ist nicht wahr! Sie hatten zwei Flaschen Wein!“ — „Erlauben Sie, seien Sie nicht unverschämmt“, entgegnete der eine Herr. Im selben Augenblick erhielt er vom Kellner einen Faust-

**Um sicher zu sein,**  
daß man auch wirklich  
**MAGGI'S**  
Würze  
mit dem  Kreuzstern  
erhält, achte man genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

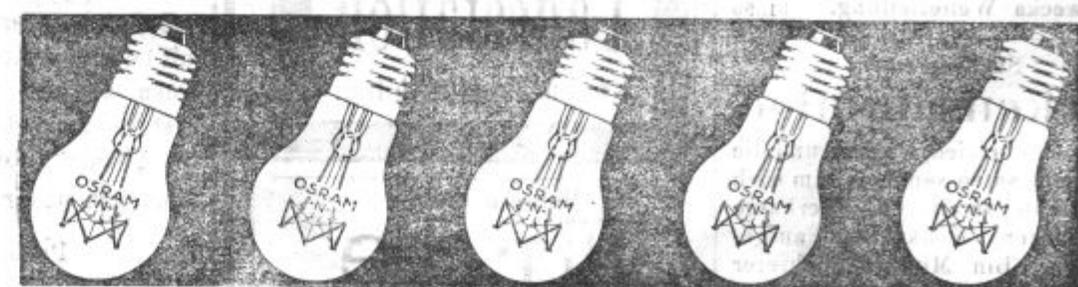
Beim Nachfüllen verlange man ausdrücklich **MAGGI'S** Würze, und zwar aus **MAGGI'S** großer Originalflasche, da in dieser gesetzlich nichts anderes als echte **MAGGI'S** Würze folgehalten werden darf.

hieb ins Gesicht. Man sprang der zweite Gast auf und vergalt dem Kellner Gleiches mit Gleichem. Raum hatte er sich umgewandt, als sich schon der Oberkellner und ein als Portier angestellter Negor auf ihn warfen. Der letztere wurde mit einem Fausttritt erledigt so daß er liegen blieb; der Herr Ober flog an die Wand, daß ihm Hören und Sehen verging. Nun stürzte ein riesiger Dobermann auf den Gast los. Er verbiß sich in dessen Oberschenkel. Aber auch mit dem Tiere machte der wutentbrannte Gast nicht viel Federlesens. Er hob den schweren Hund empor und schmetterte ihn mit aller Kraft in einen großen Wandspiegel. Das Tier flog wieselnd und heulend durch die Luft und die große Glaswand ging klirrend in Trümmer. Auch der Hund blieb natürlich liegen. Die beiden Gäste schlugen in einem Patosismus von Wut einen großen Teil des Lokals in Trümmer. Daß die anderen Gäste während dieser Schlacht durchgegangen waren, ist selbstverständlich. Merkwürdigerweise hat der Lokalbesitzer keine Anzeige bei der Polizei gemacht.

**Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund** nimmt das Ljubljanaer Tagblatt „Narodni Dnevnik“ folgendermaßen Stellung: Zu den Staaten, die in ihrer Mitte deutsche Minderheiten haben, gehören auch die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Sehr wahrscheinlich ist, daß alle Staaten, wo Deutsche leben, nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ihre Minderheitenpolitik einigermaßen werden revidieren müssen. Darauf muß man sich aber vorbereiten. Wir hatten eine schöne Gelegenheit, uns darauf vorzubereiten, aber wir haben diese Gelegenheit natürlich schön veräuert. Noch heute hat sich nicht eine einzige slowenische Partei im Hinblick auf den Vorschlag unserer Deutschen über die Kultur- und Schulautonomie der Kärntner Slowenen geäußert. Und auch unsere „führenden“ Tagblätter glauben, daß sie ihre führende Rolle damit beweisen, daß sie auf einen Vorschlag schweigen, der für unsere Minderheiten von entscheidender Wichtigkeit ist. Die Minderheitenfrage tritt mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in eine Phase, die auch für uns nützlich sein könnte. Aber vielleicht ist es unser Privilegium, immer erst nach dem Hagel zu läuten.

**Feinste Rindsuppe** bereitet man rasch und billig mit Maggi's Rindsuppe Würfel.

**Die neue Osram**



**die Einheitslampe der Zukunft!**  
Man beachte die neue Birnenform!

Ausserstande uns bei allen lieben Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!

**Familie Fritz Jarmer.**



1926

## LEIPZIGER MESSE

Frühjahr 1926: 28. Februar bis 6. März  
Technische Messe 28. Februar bis 10. März

15.000 Aussteller und 200.000 Einkäufer aus der ganzen Welt treffen sich auf der Leipziger Messe. Sie bietet einen vollständigen Überblick über die Marktlage und ermöglicht äußerst günstige Geschäftsabschlüsse

Verlangen Sie die interessantesten Messe-Drucksachen kostenlos. Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter

**W. Strohbach, Maribor, Gosposka ulica 19**

### Günstiger Verkauf! Erstklassiges Leichen-Bestattungs-Unternehmen

in feinsten reichhaltigster Ausstattung, mit im SHS unübertroffen schönem, hochelegantem Wagenpark, sehr schönen Dekorationen und Uniformen, prunkvollen Kandelabern usw., ist wegen Zurückziehung vom Geschäft günstig zu verkaufen.

Das Unternehmen bietet glänzende Existenz Privaten bei leichter und angenehmer Leitung, ist auch geeignet für Banken, Genossenschaften, Aktiengesellschaften in grösseren Orten und Städten, als guttragende Kapitalanlage. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes unter „Günstiger Verkauf 31588“.

Fräulein, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht Stelle per sofort als

### Verkäuferin

Geschäftskassierin, Kanzleikraft od. auch zu Kindern. Anschriften unter „Celje 31582“ an die Verwltg. d. Bl.

### Korrespondentin gesucht

für Getreidefirma in Sombor; soll deutsch und kroatisch korrespondieren und flott Maschine schreiben. Gehalt entsprechend, Eintritt sofort. Ausführliche Offerte an die Verwaltung der Cillier Zeitung unter Nr. 31587.

Besseres

### Kindermädchen

deutscher Abstammung aus besserem Hause wird gesucht zu einem 1 1/2-jährigen Kind einer Familie aus der Woiwodina. Adresse in der Verwaltung des Blattes, wo Photographie und Lebensbeschreibung abzugeben sind zwecks Weiterleitung. 31590

Suche ernste

### Markensammler

welche Oesterreich, Ungarn und die Nachfolgestaaten sammeln, um sich mit mir zu vereinigen. Verkaufe alle Marken, Konkurrenz ausgeschlossen. Bin Mitglied mehrerer Vereinigungen. Referenzen zur Verfügung. Adr. Hans Garmusch jun., Dravograd.

### Säuglingsschwester

zu einjährigem, gesundem Baby sucht ruhige Familie in Zagreb. Schriftliche Offerte unter „Za-7680“ an Publicitas A.-G., Zagreb, Gunduličeva ul. 11.

## Radio

**Empfänger- und Bestandteile-Import**  
in erstklassiger Ausführung  
nur bei

„Jugotehnika“  
Celje, Za kresijo Nr. 5

Prima Referenzen.

Billigste Preise. Kulante Bedienung.

Fachmännische Beratung.

Abendvorführungen.

**Ladestation**

Konkurrenzlos billig.

Mehrere Fuhrn

## Erde

zum Aufschütten gesucht mit Zufuhr. Miklošičeva 10.



# Wohlbefinden

## Körperliches Wohlbefinden

ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie **Palma Kautschuk-Absätze** und **-Soblen**. Sie werden dann die Wohltat des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen. **Palma-Kautschukabsätze** sind dreimal so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder.



ist doch der beste!

### Geschäftsmann

in Maribor, 28 Jahre alt, wünscht ehrenhafte Bekanntschaft mit Fräulein, die Freude zum Geschäft hätte. Zuschriften mit Bild, welches returniert wird unter „Ernstgemeint 31584“ an die Verwltg. d. Bl.

Prächtige alte

### Waffensammlung

zirka 70 Stück, Hellebarden, Säbeln, Schwerter, Armbrust, Rapir, Reiterpistolen, alte Bücher, Münzensammlung, sehr günstig zu verkaufen. Maribor, Aškerčeva ulica 5.

### Hotel Balkan

Freitag den 19. Februar  
um 1/9 Uhr abends

## Lustiger Abend

der Universal-Weltartisten  
Angelo und Emilia Parma

mit grosstädtischem Programm:  
**Hypnose, Telepathie, Memnotechnik, Spiritismus u. Graphologie**

Eintrittspreise zu 10 und 15 Din.  
Vorverkauf der Karten am 19. d. M. ab 3 Uhr nachmittags im Hotel Balkan, Celje.

### Visit- und Adresskarten

liefert rasch und in bester Ausführung  
Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje.

Die inhaltlich reichste und am besten ausgestattete ländliche Wochenschrift in deutscher Sprache ist die

# „Heimat“

Sie enthält allwöchentlich: einen Ueberblick über die politischen und sonstigen Ereignisse; wertvolle Schilderungen, Betrachtungen und Belehrungen; Bilder aus aller Welt; einen Unterhaltungsteil mit beliebtem Roman und guten Erzählungen, Skizzen und Gedichten; einen landwirtschaftlichen und häuslichen Ratgeber; eine Berichterstattung aus dem heimatlichen Leben; eine Humor- und Rätselcke. Die „Heimat“ ist das geeignetste Sonntagsblatt für Alt und Jung! Vierteljährlicher Bezugspreis 25 Din. Hohe Wirkung der Anzeigen!

Probenummern und Anzeigentare durch die

Deutsche Druckerei- und Verlags-A.-G., Novisad.